

## Galant, erfrischend, flott und tänzerisch

Konzert des Concertino Schleswig-Holstein verlieh dem Kunstflecken einen Glanzpunkt

Von Karsten Leng

**Neumünster.** Eine meisterliche Lehrstunde über die Brillanz des galanten Musikstils erlebten die Zuschauer beim Konzert des Concertino Schleswig-Holstein im Caspar-von-Saldern-Haus.

Komponisten wie Giovanni Pergolesi brachen im 18. Jahrhundert herkömmliche Kompositionsformen auf. Kontrapunkt und manch Gesetz der tradierten Satzlehre traten in ihren Werken zugunsten von Melodielinien und Kantabilität in den Hintergrund – die Geburtsstunde des galanten Musikstils.

Wie „galant“ und erfrischend diese Musik klingen kann, stellte das Kammermusikquartett mit und Traversflötist Wilbert Hazelzet in bestechender Form unter Beweis. Zum Auftakt sorgte der 1. Satz des Concerto G-Dur für Flöte, zwei Violinen und Basso Continuo von Pergolesi in flotten Tempo und tänzerisch angelegt für musikali-



Brillantes Konzert: Das Concertino Schleswig-Holstein und Traversflötist Wilbert Hazelzet (rechts) begeisterten das Publikum mit „galanter“ Kammermusik.  
Foto Leng

nien brillant zusammen. Während sich Susanne Horn (Gambe) und Cembalist Thorsten Ahlrichs in feinsten Harmonie der Grundlagenarbeit des Basso Continuo widmeten, fügten Henning Vater und Britta Gemmecker (beide Violine) und Flötist Hazelzet das kompliziert ausgefertigte Puzzle der solistisch angelegten Li-

nien brillant zusammen. Pure Spielfreude erfüllte den Konzertsaal.

Für den erkrankten Moderator des Abends, Thomas Rink von der Stadtbücherei, sprang Violonist Vater ein. In kurze Erläuterungen stellte er die Komponisten der Werke vor. So auch Thomas Augustin Arne, der wie Pergolesi vor

300 Jahren geboren wurde. „Heute ist Arne nur noch einigen Organisten bekannt. Sein Schaffen ist in Vergessenheit geraten“, berichtete der Moderator. Bevor die Triosonate A-Dur erklang, wurde ausgiebig gestimmt. Vater begründete das mit dem Klimawechsel zwischen Nordsee und Binnenland. Das Ensemble hatte am Vormittag ein Konzert auf Föhr in salziger Seeluft gegeben. „Die Darmsaiten regieren auf dieses Unterschiede sehr sensibel“, berichtete der Geiger.

Mit den sechs Sätzen des Pariser Quartetts in e-Moll von Telemann kam die große Stunde für den Cembalisten und die Gambenspielerin. Endlich befreit vom „öden“ Basso Continuo konnten die beiden Instrumentalisten dank eigener Linienführungen gleichberechtigt in das musikalische Geschehen eingreifen. Fazit: Ein Konzert für Kenner, das dem Kunstflecken einen Glanzpunkt verlieh.